Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **19 (1963)**

Heft 2

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

19. Jahrgang
Heft 2
März/April 1963
Herausgegeben
vom
Deutschschweizerischen
Sprachverein

Sprach spiegel

Prof. Rudolf Hotzenköcherle zum 60. Geburtstag

Wir feierten am 12. April den Zürcher Ordinarius, Prof. Dr. Rud. Hotzenköcherle, der an diesem Tag sein 6. Lebensjahrzehnt vollenden durfte, und wir danken ihm zugleich für sein zwar noch nicht vollendetes, aber weit über die Grundmauern hinaufgebautes bedeutsames Lebenswerk. Der an mancherlei Vorarbeiten geplante und allseitig berechnete Bau ist seit der Entscheidung des angehenden Forschers für die Sprachwissenschaft und ihren lockenden Sonderbereich, die schweizerdeutsche Dialektologie, in andauernder Leistung neben dem akademischen Unterricht mit seinen vielen Verpflichtungen emporgewachsen. Das hat freilich mannigfache Entbehrungen mit sich gebracht, ja zeitweise sogar die körperlichen Kräfte des Planers und Gestalters überfordert. Aber ein freundschaftliches Mitleid hat dieser stets abgewiesen. Unvergeßlich bleibt mir der heiter-bejahende Ausspruch Professor Hotzenköcherles: bei aller Belastung habe er eben doch einen herrlichen Beruf, der ihm erlaube, ganz seiner „Liebhaberei", der Mundartforschung, zu leben, — und der Staat *bezahle* ihm solche Liebhabereien noch obendrein!

Die leidenschaftlich geliebte Erforschung des heimatlichen Lauts und Ausdrucks hat schon in Rudolf Hotzenköcherles, von Albert Bachmann mit „summa cum laude" ausgezeichneter Doktorarbeit über die *Mundart von Mutten* (1934) einen ersten Höhepunkt erreicht. In dieser über 500 Seiten starken Darstellung der Rede einer bergdörflichen Gemeinschaft ist das ferne Ziel, das sich sein akademischer Lehrer einst beim Planen der schweizerdeutschen Ortsmonographien gesetzt hatte, durch den jungen Verfasser auf einmalige Weise erreicht worden: bis in die persönliche Sprechweise von alt und jung, bis in die sprachliche Eigenart von Außenseitern und Zugewanderten ist hier die vielschichtige und bereits